



Dreifaltigkeitssonntag

12. JUNI 2022

SELBSTERKENNTNIS UND GOTTESKENNTNIS JOH 16,12-15
VON ALLTÄGLICHEN HUNDELIEBHABERN UND GOTTESLIEBHABERN

KARL W. WOLF
ST. GEORG
Küsnacht



Das „Kleeblatt“ der Dreifaltigkeit

Von Dir und Mir und unserer Beziehung

Aus der Begegnung von Ich und Du sind wir geboren. Zu jeder Begegnung unter uns Menschen gehört das Du und ein Ich. Du bist Du und ich bin ich. Wir sind zwei verschiedene „Personen“ und doch sind wir beide Mensch. Und das Dritte kommt hinzu: unsere Beziehung zueinander, sie ist eine eigene „Grösse“. Es ist wichtig sie zu pflegen und sie zu bewahren. Du und ich, wir könnten sie auch schädigen. Der Geist, der zwischen uns herrscht ermutigt uns oder stört uns.

Der Geist, der zwischen uns herrscht ist sehr bedeutsam für uns beide. Unsere Freundschaft gäbe es nicht ohne Dich und ohne mich – und doch ist sie etwas ganz Eigenes. Wenn wir feinfühlig und achtsam mit einander sind, auf einander hören und einander in der Seele spüren, können wir sogar wahrnehmen, dass dies wie ein Geheimnis ist: es ist wie ein Geschenk, das uns geschenkt ist – aber wer ist der Geber?

Vom Baum und Regenbogen und goldenem Licht

Vom Kirchenvater Tertullian stammt das Bild vom Baum mit Wurzeln, Stamm und Zweigen. Von Basilius von Caesarea stammt das Bild vom Regenbogen mit Sonne, Sonnenlicht und Farben und von den drei Kerzen, die doch ein einziges Licht verbreiten.

Ein bekanntes Bild ist als Symbol der Dreieinigkeit das Dreieck. Bei modernen Darstellungen wie von Yves Klein weisen Farben auf den unsichtbaren dreieinigen Gott hin: Gold auf den Schöpfer, Rot auf Erlöser Jesus Christus, Blau auf den Himmel und Erde erfüllenden Heiligen Geist.

Patrick, die Königin und das Kleeblatt

Im 4. Jahrhundert stand der Patron Irlands ebenfalls vor dem Problem der Erklärung der Trinität, es gäbe zwar ausschließlich einen Gott, den jedoch in drei Personen. Damit die Leute ihn verstanden, griff Patrick zu einem religionspädagogischen Geniestreich, der bis heute unvergessen ist. Der Sage nach benutzte Patrick ein „shamrock“ (ein dreiblättriges Kleeblatt), um dem keltischen Hochkönig Laoghaire die Dreifaltigkeit zu erklären.

Patrick nahm ein „Trifolium“, dessen drei Blätter den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist symbolisieren – und doch aus einem Stengel erwachsen. Die drei Blätter bilden zusammen ein Kleeblatt, so bilden die drei Personen von Vater, Sohn und Heiligem Geist einen Gott.

Patrick wurde zum Nationalheiligen Irlands und schuf zugleich ein Nationalsymbol für die grüne Insel, das am 17. März, dem St. Patrick's Day, überall auf der Welt getragen wird, wo sich Iren finden: das Kleeblatt.

Weisst Du wie die Welt entstanden ist?

Auf diese Frage antwortet die Lesung mit einem Gedicht. Es wird der personifizierten Weisheit in den Mund gelegt. Sie erzählt davon, dass sie schon da war, als noch nichts anderes war. Und sie erzählt von ihrer Geburt aus Gott, ihrer Nähe zu Gott und ihrer Nähe zu den Menschen. Die literarische Figuren „Frau Weisheit“ und „Frau Torheit“ dienen als didaktische Bilder und sollen beim Lernen motivieren.

Lesung aus dem Buch der Sprichwörter.

So spricht die Weisheit Gottes:

22 Der HERR hat mich geschaffen als **Anfang** seines Weges,
vor seinen Werken in der Urzeit;

23 in **frühester** Zeit wurde ich gebildet,
am **Anfang**, beim Ursprung der Erde.

24 Als die **Urmeere** noch nicht waren, wurde **ich** geboren,
als es die **Quellen** noch nicht gab, die wasserreichen.

25 Ehe die **Berge** eingesenkt wurden,
vor den **Hügeln** wurde **ich** geboren.

26 Noch hatte er die **Erde** nicht gemacht und die **Fluren**
und alle Schollen des **Festlands**.

27 Als er den **Himmel** baute, war **ich** dabei,
als er den **Erdkreis** abmaß über den Wassern,

28 als er droben die **Wolken** befestigte
und **Quellen** strömen ließ aus dem Urmeer,

29 als er dem **Meer** sein Gesetz gab
und die Wasser nicht seinen Befehl **übertreten** durften,

30 als er die Fundamente der **Erde** abmaß,
da war **ich** als **geliebtes** Kind **bei ihm**.

Ich war seine Freude Tag für Tag
und spielte vor ihm allezeit.

31 Ich spielte auf seinem Erdenrund und meine Freude war es, bei den Menschen zu sein.

Alles ist aus Gott geboren - mit grosser „Weisheit“ ins Leben gerufen worden

Es ist hier tatsächlich aus der jüdischen Mystik ein anderes Gottesbild zu greifen: Es macht einen Unterschied, ob Gott ... gebiert, ... also eine Mutter ist, ein kleines Kind auf dem Schoß hat, vor ihm oder ihr ein Kind spielt und dieses Kind spielerisch bei den Menschen ist, oder ob eine Architektin oder gar geliebte Partnerin Gottes spielerische Freude zu den Menschen bringt. Die Personifizierung - der *sophia* - der *Frau Weisheit* - lebt vor allem aus der Tradition der altorientalischen Göttinnen. Sie waren Geliebte, Partnerinnen und Mitschöpferinnen Gottes. In den biblischen Texten ist die personifizierte (Frau) Weisheit oft noch nah an diesen Wurzeln, wie z.B. der ägyptischen Gottheit Maat. Sie ist die Göttin, die für Ordnung in der Welt sorgt, für Gerechtigkeit und gutes Leben. In späteren alttestamentlichen Texten wird die Weisheit dann zu einer „Eigenschaft“ Gottes und mit der Gottesfurcht und später auch mit dem Logos (Wort, Sinn) oder dem Geist identifiziert. Vielleicht kann uns die sprachliche Erinnerung an eine „gebärende“ Göttin, sowie an die altorientalischen Göttinnen und ihre Funktionen auch heute eine weibliche Spur in unsere Gottesvorstellung einbringen. Gerade am Fest der Dreifaltigkeit lohnt es sich, die Fixierung auf Männlichkeit im Gottesbild aufzusprengen.¹

¹ vgl. Dr. Katrin Brockmüller, zu Lesungen des Kirchenjahres, Dreifaltigkeitssonntag

Vertrauen ist die einzige Verhaltensweise, wie wir einander gerecht werden können.
Vertrauen ist die Grundlage unserer Gottesbeziehung. Gott vertraut uns – er ruft uns ins Leben – er traut uns zu, dass wir diese Erde und unser Leben entsprechend gestalten.
Wir können Gott vertrauen und in ihm unsere Wurzel und eine fließende Quelle finden, die unser Leben mit Kraft und Geist erfüllt.
Wir können uns einander anvertrauen und auf diese Weise etwas Gutes für die Welt und für das Leben auf diesem Planeten zustande bringen.

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Rom.

Schwestern und Brüder!

1 Gerecht gemacht aus **Glauben**,
haben wir **Frieden** mit Gott
durch Jesus Christus, unseren Herrn.
2 Durch **ihn** haben wir auch **im Glauben**
den Zugang zu der **Gnade** erhalten,
in der wir stehen,
und rühmen uns der **Hoffnung** auf die Herrlichkeit Gottes.
3 Mehr noch,
wir rühmen uns ebenso der **Bedrängnisse**;
denn wir wissen: Bedrängnis bewirkt Geduld,
4 Geduld aber Bewährung,
Bewährung Hoffnung.
5 Die **Hoffnung** aber lässt nicht zugrunde gehen;
denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen
durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.

Was bedeutet «glauben»?

Für Paulus heißt glauben nichts anderes als «Hoffen».
Hoffnung schenkt Zugang zur „Gnade“ – zum Geschenkcharakter des Lebens.
Glauben als diejenige Kraft, die unser Denken und Fühlen für den Weg im Leben eröffnet.
„Achte auf deine Gedanken, denn sie werden dein Schicksal.“

Hoffnung kann auch aus Erfahrungen wachsen, die man bewältigt hat.
Aus der Bedrängnis kann über Geduld und Bewährung eben auch Hoffnung möglich sein.
Der Inhalt und der Grund unserer Hoffnung ist nichts anderes als die Gegenwart Gottes.

Joel 3,1f. Allen Menschen ist Gottes Geist versprochen und er ist schon geschenkhaft mitgeteilt worden – ein Grund grosser Kraft und Hoffnung.

Wir können einem ganz gewöhnlichen Tag Glanz verleihen: wir stellen in unserem Zu Hause Blumen auf den Tisch. Wir können in einem solchen Tag ein Geheimnis wahrnehmen, indem wir die Gegenwart Gottes darin erkennen, wie wir Menschen begegnen.

Von der Selbsterkenntnis und der Vollendung der Seele

Joh 16:12 Noch vieles habe ich euch zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht tragen. 16:13 Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in die ganze Wahrheit führen. Denn er wird nicht aus sich selbst heraus reden, sondern er wird sagen, was er hört, und euch verkünden, was kommen wird. 16:14 Er wird mich verherrlichen; denn er wird von dem, was mein ist, nehmen und es euch verkünden. 16:15 Alles, was der Vater hat, ist mein; darum habe ich gesagt: Er nimmt von dem, was mein ist, und wird es euch verkünden.

Er verabschiedet sich mit diesen Worten von seinen Jüngern.

Mitten in sein Leben wird etwas einbrechen, das alles Bisherige in den Schatten stellt.

Er selbst konfrontiert sich und seine Jünger mit einer Wahrheit, die sie bisher nicht kannten.

Die ganze Wahrheit können sie jetzt gar nicht tragen. Er wird sie aber jetzt mitnehmen in einen Prozess, der sie in immer grössere Wahrhaftigkeit führen wird.

Mitten im Alltag der Jünger wird der neue Geist ihrem Leben eine neue innere und äußere Ordnung zukommen lassen, die ihnen hilft, mit neuer Kraft und selbstbewusstem Ausblick ihren Weg miteinander fortzusetzen.

Tröstlich ist seine Gegenwart in den dunklen Zeiten und erfüllend in den Stunden des Glücks.

Niemals lässt ER uns allein auf unserem Weg. Er ist gegenwärtig in der Tiefe des Herzens und seine Stimme spricht zu unserer Seele.

Es ist allerdings die unverkennbare Stimme der Wahrheit

„Wer zum höchsten Adel seines Wesens gelangen will und zur Anschauung des höchsten Gutes, das Gott selber ist, der muss ein Erkennen seiner selbst haben, wie auch der Dinge, die um ihn sind, bis zum Höchsten.

Nur so gelangt er zu seiner wahren Lauterkeit.

Darum mein lieber Mensch, lerne du dich selbst erkennen; das ist dir besser, als wenn du alle Kräfte der Kreatur kenntest.

Wie du aber dich selber erkennen kannst, dazu merke zweierlei Weise.

1. Zuerst siehe zu, wie es um deine äußeren Sinne steht : Das Auge,ebenso das Ohr,mit allen Sinnen,mit großem Ernst dem Guten zuwenden. 2. Sodann vernehmt von den inneren Sinnen,.....die Kräfte, die in der Seele sind,

Meister Eckhart

Die Wahrheit liegt nicht schnell auf der Hand, sondern in Deinem Herzen.

Nur wer sich der Wahrhaftigkeit über sich selbst stellt, wird zu sich und zu Gott finden können.

In den Tagen vor seinem Abschied zieht er die Jünger schon ins Vertrauen und tritt mit ihnen in ein Geschehen ein, das sie neu nach ihrer Wahrheit, dem innersten Geheimnis Ausschau halten lässt. Sie werden nach IHM suchen und seine Spur aufnehmen.

„Gott, schau auf den Menschen, der fast nichts ist, als Alltag, sieh auf meine Seele, die fast nichts ist, als eine Strasse, auf der der Tross dieser Welt endlos sich weiterwälzt mit seinen ungezählten Kleinigkeiten, mit seinem Gerede und Getue, seiner Neugier und seinem leeren Wichtigtun.

Ist meine Seele vor Dir und Deiner unbestechlichen Wahrheit nicht wie ein Markt, auf dem von allen Winden die Trödler sich ein Stelldichein geben und den ärmlichen Reichtum dieser Welt verkaufen, wo in ewig abstumpfender Unruhe ich, die Menschen und die Welt ihre Nichtigkeiten ausbreiten?“ (K.Rahner, Gebete des Lebens 109)

Wie gehen wir im Alltag – alle Tage – im täglichen Leben – miteinander und mit Gott um. Auf dem inneren Marktplatz der Gedanken und Gefühle, der Unruhen und Unzufriedenheiten, des Suchens und der Dinge?

Der Weg kann für die Jünger und für uns nur mitten durch den Alltag, seine Not und seine Pflicht, seine beglückenden Momente und seine verzweifelten Stunden hindurchgehen.

Das Geheimnis liegt im Prozess Schmerzes und seiner Dynamik.

Nicht durch Flucht sondern durch Verwandlung wird der Mensch überwinden, was ihn verunmenschlicht.

Also muss in der Welt die Wahrheit und die Gerechtigkeit und die Liebe gesucht und gefunden werden.

Also muss der Alltag zu Gottes und des Menschen Schöpfungstag, die Auskehr in die Welt Einkehr in Gott, muss der Alltag „Einkehrtag“ werden.

Es muss der Alltag reflektiert und meditiert, besprochen und gebetet bedacht und gelebt werden. Mitten im Alltag wird der Geist zu uns sprechen und wird er in der Stimme der innersten Wahrheit in uns präsent sein.

Er braucht eine Chance in unsere Gedanken und Ordnungen einbrechen und in unsere Gefühle und Haltungen einsickern zu dürfen.

Das Geheimnis liegt nicht zuerst auf der Hand sondern in Deinem Herzen.

PS:

Ich bin Hundeliebhaber: Jeden Tag müssen wir unserem Hund zuliebe mit ihm spazieren und genau dies tut uns selbst gut. Die frische Luft und die Zeit der Bewegung ist ein Gesundheitsfaktor und es gibt dem Leben Kultur.

Und da dachte ich: Könnten wir Gott nicht mindestens so gut behandeln wie unseren Hund?

Wir könnten ihm Zeit und Übungen des Geistes schenken, uns innerlich bewegen und den Wind des Geistes atmen. Es könnte uns gut tun und unserem Leben heilsam.